Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 45

Artikel: Koch- und Heizofen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578501

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hört, Konkurrenz zu machen. Dieses Hilfsmittel ist ber Maferierfarton, ein festes, aber fehr faugendes Lofchpapier, auf welchem die Zeichnungen (Tertur bes Holzes) mit Delfarbe gedruckt ift; legt man biefen Maserierkarton mit der bedruckten Seite auf ein mit mäfferiger ober öliger Lasurfarbe beftrichenes, borber grundiertes Blatt, überburftet mit einer ziemlich fteifen Burfte auf ber Rudfeite einmal feft, fo faugt ber Karton in allen jenen Stellen, an welcher er nicht mit Delfarbe bedruckt ift, die Farbe rein und fauber auf und nach bem Abheben bes Blattes ericheint bie Zeichnung tabellos auf bem Brett, weit natürlicher als jebe andere Solsmalerei. Diefelbe wird nun mit bem Bertreiber gart behandelt und nach dem Trodnen lactiert, überhaupt wie jede andere Holzmalerei behandelt Gs ift einleuchtend, daß biefes neue Berfahren, welches auf bem fo einfachen Bringipe bes Auffaugens einer noch naffen Farbe besteht, ein äußerst fauberes Arbeiten geftattet und es ftellen sich die Arbeiten bamit fehr billig, da ein Blatt bis zu 15 Mal benutt werden kann, ehe es unbrauchbar wird. Während es bei den Abziehpapieren fehr häufig vorkommt, daß diefelben durch zu langes Liegen unbrauchbar werben, fann man ben Rarton jahrelang aufbewahren, ohne daß er seine Aufsaugefähigkeit verliert, und auch alle übrigen Zufälle, wie folche bei Abziehpapieren häufig fich ereignen, ifind bei bem Maseriertarston vollständig ausgeschloffen. Louis Gbgar Anbes, Wien III/2, Geologengasse Rr. 7.

Roch= und Beizofen.

Schweizerifches Batent Mr. 5620

Bei ben hohen Brennstoffpreisen ist es namentlich sür weniger Bemittelte und für Arbeitersamilien von großem Borteil, wenn der zum Kochen verwendete Osen zugleich als Zimmerosen verwendet werden kann. Nicht nur, daß daburch ein Raum, die eigentliche Küche erspart wird, sondern es kann auch die beim Kochen erzeugte Wärme, die sonst meistenteils verloren geht, zur Heizung des Zimmers mitbenutt werden. Daß das Bedürfnis nach einem solchen Zimmerkochosen vorhanden ist, beweisen am besten die mehrsfachen Preisausschreiben, die namentlich in Deutschland auf die beste Konstruktion eines solchen, hauptsächlich in Arbeiterswohnungen zu verwendenden Zimmerosens erlassen worden sind.

Rach vielen Bersuchen ist es Hafnermeister Jean Labshardt in Bern gelungen, einen solchen Zimmerkochofen herzustellen. Derselbe kann je nach Wunsch aus Gußeisen, aus Thon ober Porzellankacheln hergestellt werden und ist speziell für Steinkohlens und Coaks: Feuerung berechnet und eingerichtet. Er besteht aus einem Sockel, in welchem die Feuerung untergebracht ist, und aus dem eigentlichen mit den Kochröhren versehenen Ofen.

Die Rochröhren find übereinander angeordnet und bestehen aus prismatischen, mit Thuren versehenen Kasten, in
welche die Rochgeschirre hineingestellt werden.

Damit ber Boben ber untersten Kochröhre nicht birekt von ben auf bem Roste eutwickelten Feuergasen getroffen wird, was namentlich bei Cteinkohlen= und Coaks-Feuerung ein schnelles Berbrennen ber Kochröhre verursachen würde, und bamit die Feuergase aut die ganze Bodensläche der Röhre verteilt werden, ist oberhalb des Kostes eine, mit Durchsbrechungen versehene, aus feuersestem Material bestehende Berteilungsplatte angeordnet.

Die auf dem Roste entwickelten Feuers oder Heizgasegehen demnach durch die Löcher der Berteilungsplatte hins durch, steigen dann zu beiden Seiten und über den Kochsröhren empor, geben dabei sowohl an die Wandungen der Kochröhren als auch an den Außenmantel des Ofens ihre Wärme ab und gelangen schließlich in den Oberteil des Ofens, von wo sie durch ein Rauchabzugsrohr in den Schornsstein gelangen können.

Um zu vermeiden, daß der durch das Kochen der Speisen erzeugte Dampf durch die Türen der Kochröhren in das Zimmer gesangen kann und so die Luft verunreinigt, ist auf der, der Thüre eutgegengesetzen Seite einer jeden Kochröhre ein Abzugstußen angeordnet, welche Stußen in ein, mit einer Klappe versehenes Rohr einmünden, welch letzteres entweder in das Rauchabzugrohr des Ofens oder auch direkt in den Schornstein führt. Sodald sich also durch das Kochen Dampf in den Kochröhren bildet, wird die oben erwähnte Klappe geöffnet und der Dampf zieht durch die Rohrstußen nach dem Rauchabzugsrohr, beziehungsweise in den Schornstein. Wird nicht gesocht, sondern nur geheizt, so wird die Klappe gesschlossen, damit keine Wärme nach dem Schornstein entweichen kann.

Ebenso ist durch eine einfache Einrichtung dafür gesorgt, daß der namentlich beim Anfeuern des Ofens entstehende Rauch nicht in das Jimmer getrieben werden kann. Selbsteverständlich kann auch die nämliche Kocheinrichtung bei Oefen die auch von außen eingeheizt werden, in Anwendung gestracht werden.

Sämtliche innere Bestandteile des Ofens können leicht ausgehoben und die einzelnen einer Abnützung unterworfenen Teile ausgewechselt werden, was ebenfalls sehr zu Gunsten bes Ofens spricht.

Elektrotechnische Rundschau.

Reue Gleftrigitats . Anlage. Um 21. Javuar fand bie Gröffnung eines ungemein intereffanten Bertes ber Reuzeit ftatt, einer herrlichen Errungenschaft bes menschlichen Beiftes: ber Kraftübertragung vom Drahtzug der Sh. Blöfch, Schmab u. Komp. in Bogingen in die Reparaturwerkstatt ber Jura-Simplon-Bahn in Biel zum Betrieb und Beleuchtung berfelben auf elektrischem Bege. Beibe Gtabliffemente hatten ben Unlag benutt, um auf verbantenswerte Weife einer Anzahl Personen Gelegenheit zu geben, zuerst in ber Reparaturwerkstatt und bann in Bozingen bie prachtige Ginrichtung im Betriebe gu feben. Gine Turbine, aus ben befannten Ateliers ber Berren Rieter u. Romp. in Winterthur, von der gewaltigen Bafferfraft der Berren Blofch, Schwab u. Romp. in Bogingen in Bewegung gefest, treibt ihrerfeits die von ber Rommanditgefellichaft Lahmeier u. Romp. in Frankfurt erftellten Dynamos, welche fich burch einen äußerft finnreichen Regulator bes herrn Biccard in Genf in immer gleichem Bange erhalten. Die elektrische Rraft wird aus Hochspannung in Niederspannung umgewandelt und nach der Werkstätte der Jura-Simplon-Bahn geführt und bort burch zwei Maschinen zum Betriebe und Beleuchtung berfelben und später auch bes Bahnhofes benutt.

Die den Herren Blösch, Schwab u. Komp. in Bözingen gehörende Wasserkraft von 50 Meter Gefälle und 1200 Sekundenliter Wassermenge ist die einzige Kraft der Umzedung von Biel, die als wirklich sinanziell günstig für ähnliche Unternehmungen betrachtet werden kann, und deshalb zögerte die Jura-Simplon-Bahn nicht lange, auf die ausenehmend vorteilhafte Kombination sofort einzutreten. Es wurde das Projekt dann auch so ausgeführt, daß nicht nur die Krastadgabe für die Bahn, welche zirka 150 Pferdestärken benötigt, stattsinden kann, sondern es wurden gleich Maschinen der Größe gewählt, daß eine Ausdehnung bis zu 300 Pferdeskräften gleich erfolgen und späterhin eventuell Verdoppelung statisinden kann.

Die Turbine der Firma J. Rieter u. Komp. in Wintersthur von 300 Pferbestärken ist mit zwei Drehstrommaschinen der Herren W. Zahmeyer u. Komp. in Frankfurt a. M. von je 150 Pferdestärken direkt gekuppelt; lettere geben einen Niederspannungsstrom ab, welcher in feststehenden Transsformatoren in hohe Spannung umgesett wird. Hierdurch wird die Bedienung absolut gefahrlos, da die Apparate, welche lebensgefährliche Spannungen erzeugen, während des